

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7¼ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heroldsbote,
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 252.

Dienstag den 27. Oktober.

1903.

Für die Monate November und Dezember werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Nur Lage auf der Balkanhalbinsel.

Von der Balkanhalbinsel liegt nunmehr auch eine Nachricht vor über den Inhalt der letzten Note, die die Botschafter Oesterreich-Ungarns und Russlands am Donnerstag der Note überreicht haben als Ergebnis der Märztag Konferenzen. Diese Note enthält nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ folgende vier Punkte: Zuerstteilung eines russischen und österreichisch-ungarischen Adjunkten an den Generalinspektor von Mazedonien, Ernennung militärischer Experten der Großmächte, die größeren Truppenverbänden beigegeben werden, um weitere Ausschreitungen zu verhindern, ferner Ernennung einer gemischten, aus Vertretern aller europäischen Großmächte gebildeten Kommission, Wiederaufbau der zerstörten Kirchen und Ortschaften und Reparierung der flüchtigen Bulgaren. Diese Forderungen werden als „unwiderruflich“ bezeichnet. Der Note wurde eine gewisse Frist zur Annahme dieser Forderungen gegeben. In manchen Punkten sind diese Forderungen noch weitergehend, als das jüngst ausgegebene englische Blaubuch andeutete. Dagegen ist von dem Verlangen nach Einsetzung eines christlichen Gouverneurs einwilen noch Abstand genommen worden. Gleichwohl ist der Härtenbereitschaft in Mazedonien damit schon ein so schwerer Schlag versetzt worden, daß man es versteht, wie sehr der Sultan sich gegen die Annahme dieser Erweiterung des Reformprogramms sträubt. Aber es wird ihm diesmal all sein Sträuben nichts helfen, da hinter den neuen Forderungen der unbegreifliche Wille der Großmächte steht.

In seiner Bedrängnis hat sich der Sultan bereits zu einem ungewöhnlichen Schritt entschlossen. Die in türkischen Diensten stehenden deutschen Generale Müller Pascha und von Mühsich Pascha erhielten direkte Order vom türkischen Kriegsministerium, mit Edib Pascha nach Serres abzureisen. Der Befehl wurde sofort ausgeführt. Diese Maßnahme beruht auf einer speziellen Anordnung des Sultans, der so etwaigen Einmündungen der fremden Botschaften zuvorkommen will. Beide Generale sind Mitglieder der großen Militärkommission für Mazedonien.

Daß die Großmächte diesmal nicht mit sich spaßen lassen, wird nach Auslassungen in der „Polit. Korrespondenz“ in diplomatischen Kreisen Konstantinopels versichert mit dem Bemerkens, es gelte als zweifellos, daß verschiedene der jüngsten Maßregeln und Kundgebungen der Note, so die in den türkischen Blättern vom 17. d. Mts. veröffentlichte Mitteilung über die in den rumelischen Vilajets einzuführenden Reformen den Zweck verfolgen, gegenüber den bei der Zusammenkunft in Würzburg vereinbarten, der Note nunmehr überreichen Forderungen der zwei Kaiser-mächte das Präventiv zu spielen. So sei es ja auch nach den armenischen Wirren 1895/96 und neuerdings im Vorjahre bei Beginn der Aktion der Mächte gewesen. Es sei aber ein Irrtum, wenn türkischerseits angenommen würde, daß die Aktion der beiden Mächte, welche unter Zustimmung aller anderen erfolgt, gestört oder beeinträchtigt werden könne. Wenn die Note aus Besorgnis vor den zu erwartenden Forderungen etwas wirklich Gutes beschlossene und ausgeführt haben sollte, läge darin nur ein Befehnisnis, für wie notwendig sie selbst eine Besserung der Mißstände anseht. Das Beschlossene und Ausgeführte sei schließlich ja doch eine der Wirkungen der Reformation der Kaiser-mächte. Auch daran anderen

berlei antizipierte Maßzahlungen nichts, daß die Note die angenommenen Reformen unter der nunmehr ein-zuführenden Kontrolle und Überwachung freiwillig oder unfreiwillig, aber jedenfalls vollinhaltlich durch-zuführen habe.

Die bulgarisch-türkische Verständigung findet nicht den Befall der mazedonischen Desperados. Erbst über ein im Regierungsbüro „Nov-Bez“ veröffentlichtes Dementi des türkischen Kommissars betreffend die Ausschreitungen türkischer Truppen in Mazedonien, veröffentlichte Delegierte der mazedonischen Emigration in Sofia eine scharfe Kritik gegen die mazedonische Politik der bulgarischen Regierung. Ihre schwankende Haltung harmonisiere, so heißt es nach einer Meldung des „Lokalanz.“ in dieser Veröffentlichung, weder mit ihrer Antrittserklärung noch mit den unlängst an die Großmächte gerichteten Noten. Außerdem före die Regierung durch die von ihr veranlaßte Vermittler-tätigkeit Raschowskisch die regelrechte Lösung der mazedonischen Frage durch Einführung von Reformen unter Kontrolle der Großmächte. Diese Erklärung bezeichnet einen vollen Umschwung in den Beziehungen der Mazedonier zur Regierung, deren Politik sie bis zur letzten Zeit gut-heißen, da sie von ihr den Ausbruch eines Krieges erwarteten. Jetzt sehen sie sich offenbar in dieser Hoffnung getäuscht.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die ungarische Krise schießt sich weiter ein, ohne daß auch nur die Spur einer gezielten Lösung zu sehen wäre. Der feste Wille des Monarchen, auch nicht einen Deut seiner militärischen Hebelbereiche zu opfern zu gunsten national-magyarischer Aspirationen, hat die liberale Partei in schwere Verlegenheiten gebracht. Man will in diesen Kreisen zwar gern die Krisis beenden durch Einigenkommen an die Krone, allein man kann kaum noch zurück, nachdem sich die frühere Regierungsmehrheit mit den magyarischen Ultras zu tief eingelassen hat. In den Telegrammen aus Budapest spiegelt sich die ganze Mißere dieser Lage wieder. Die meisten Blätter melden, daß das Neuner-Komitee der Liberalen den früheren Beschluß, den die Krone in mehreren Punkten beanstandete, unverändert aufrecht erhält. „Egypeteres“ bezweifelt aber die Richtigkeit dieser Mitteilung und sagt, daß das Neuner-Komitee gewisse Abänderungen vorgenommen habe, die Apponyi meist an-nahm, sodas diesmal kein einhelliger Beschluß gefaßt worden sei. Die Blätter stellen die Lage zum Teil so dar, als ob ein Konflikt mit der Krone und eine Verfassungskrise bevorstände, doch geben sie die Hoffnung nicht auf, das ein friedlicher Ausweg gefunden werden wird. — Am Sonnabend vor-mittag empfing der Kaiser den ungarischen Finanz-minister Dr. v. Lufacs, welcher eingehend Bericht über die letzten Vereinbarungen des Neuner-Aus-schusses erstattete. Der Kaiser befehlt sich vor, seine Entscheidung dem Finanzminister zu einer späteren Zeit bekannt zu geben. Infolge dessen verbleibt von Lufacs vorläufig in Wien. Nach dem Finanzminister wurde Ministerpräsident Graf Klun-Hebervay vom Kaiser empfangen, Graf Klun-Hebervay bleibt vor-läufig ebenfalls in Wien. Im Laufe des Nachmittags sollten abermals Empfänge stattfinden.

Frankreich. Die Stadt Armentières wird, wie „Wolffs Bureau“ aus Paris meldet, dem Ver-nahmen nach für die durch die jüngsten Minderungen und Brandstiftungen der Ausständigen mehreren Be-sigern zugefügten Schäden aufzukommen haben. Der Schaden wird auf 200 000 bis 300 000 Franks geschätzt. — Als eine Folge der italienisch-französischen Annäherung ist anzuweisen der Beschluß des General-rats des Departements Monnemündung, der eine Resolution gefaßt hat, in der der Bau einer direkten Bahnverbindung mit Italien befürwortet wird, um die für Marselle nachteiligen Folgen des Simplon-durchstichs hintanzustellen. Wiser ist die Anlage

einer solchen Bahn stets aus strategischen Rücksichten be-sämpft worden.

England. Der Herzog von Devonshire ist zum Präsidenten der unionistischen Liga, welche für die Zollfreiheit der Nahrungsmittel eintritt, erwählt worden. — Der Wortlaut der englischen Note über den Kongostaat vom 8. August ist am Sonnabend veröffentlicht worden.

Italien. Mit der Bildung des italie-nischen Kabinetts ist in der Tat, wie die Römischen Blätter melden, Giolitti vom König Viktor Emanuel betraut worden. Giolitti hat sich indes betrefis der Annahme zwei bis drei Tage Bedenkzeit ausgeben. Giolitti hatte eine sehr herz-liche Zusammenkunft mit Zanardelli. — Die russisch-italienischen Beziehungen haben durch die Abgabe des Jaren eine schwere Störung erlitten. Die Italiener sind während über den plög-lichen Entschluß des Jaren, nicht nach Rom zu kommen, und überall regnet es „Enttäuschungen“, wo-nach nicht die italienischen Sozialdemokraten, sondern lediglich die Russen die Schuld an der Abgabe tragen sollen. Der frühere Minister des Auswärtigen, Prinetti, erklärte einem Redakteur des „Giornale d'Italia“: „Die Ziele unserer herzlichen Beziehungen zu Rußland konnten nur drei sein: Uebereinkommen bezüglich der Balkan-Interessen, damit sich beide Regierungen gegenseitig über ihre Absichten infor-mieren, Kultivierung eines Handelsvertrages und die Erzielung größerer Bewegungsfreiheit für die äußere Politik Italiens. Während meiner Amtszeit emangelte auch Rußland nicht, und über seine Ziele auf dem Balkan zu informieren; es fehlte auch nicht an einem Uebenaustausch über Handelsverträge, die sicher ihren Epilog beim Jaren-besuch in Rom gehabt hätten. Daß wir genügende Bewegungsfreiheit erhielten, beweist die Pariser Reise, welche sich ohne Schaden für den Dreieind vollziehen konnte. Es kann sein, daß die von mir angeprophe-zierten Fäden später gerissen wurden. Als der König sich in Petersburg verabschiedete, sagte der Zar laut und wiederholt: „Au revoir l'année prochaine a Rome“. Ferner bringt das Blatt „Capital“ einen neuen Angriff auf den Botschafter Nelidow. Dieser habe sich in den letzten Septembertagen zu Worin begeben und ihn amlich gefragt, ob er die Verantwortung für den Empfang des Jaren übernehme. Worin bejahte, knüpfte aber die Erzielung einer amtlichen Mitteilung an die Befanngabe des Reiseterrains. Nelidow schien erfreut und teilte die Antwort seiner Regierung mit. Darauf begannen die beiderseitigen Vorbereitungen zur Jarenreise und zum Empfang. Einige Tage später aber kündigte Herr v. Nelidow dem Minister Worin in formaler Weise ohne Angabe von Gründen an, daß er in Anbetracht der Verantwort-lichkeit seiner Regierung von der Reise abgeraten habe. Der Grund für den Umschwung ist wahr-scheinlich in den Berichten der russischen geheimen Agenten zu suchen.

Spanien. Der spanischen Deputierten-kammer ist eine Vorlage zugegangen, welche die Regierung zur Errichtung von Zollfreien Nieder-lagen in den Hafenplätzen ermächtigt, an denen sich Zollämter erster Klasse befinden. — In Barcelona dauert der Ausstand der Gas-arbeiter fort; es sind neue Verhaftungen vorge-nommen worden. Es muß danach toll gegeben in der Stadt, jedenfalls öger als die kurzen offiziellen Telegramme erkennen lassen.

Marokko. Dem Sultan von Marokko ist es wieder sehr schlecht ergangen. Die „Times“ meldet aus Tanger: Die Niederlage der Regierungstruppen am 12. d. M. war bedenklicher, als die ersten Be-richte vermuten ließen. Die Aufständigen verfolgten die Regierungstruppen und töteten und ver wundeten eine große Anzahl.

Chinas. Das diplomatische Korps in Peking hat nach einer „Neutr“-Meldung ein-stimmig beschlossen, daß die verhafteten Redakteure des Eingeborenen-Blattes „Supao“ von einem ge-

mischten Gerichtshofe in Shanghai unverzüglich abgeurteilt werden müssen. — Der japanische Gesandte in Paris, Matono, erklärt in entscheidender Weise das durch Depeschen aus Honolulu verbreitete Gerücht von einer Kriegserklärung zwischen Rußland und Japan für unbegründet. Der Gesandte führte einem Berichterstatter des „Temps“ gegenüber aus, man könne nicht einmal von Kriegsbereitungen sprechen. Der Gang der in Tokio zwischen dem Minister des Aeußern und dem russischen Gesandten geführten Verhandlungen sei bisher ein normaler und befriedigender. Japan suche eine Bürgschaft für seine sehr berechtigten Interessen zu erlangen, bege aber die versöhnlichsten Gesinnungen; Rußland könne von keinem andern Punkte besetzt sein. Man dürfe deshalb auf eine mehr oder minder rasche Lösung rechnen, durch welche zwischen den beiden Parteien ein Einvernehmen erzielt werden dürfte. Die friedliche Einstellung der beiden Regierungen sei beiderseitigen Willkürbedenken bekannt, überdies ständen die russischen und die japanischen Streitkräfte nirgends in direkter Berührung, infolgedessen sei eine Gefahr auch nur eines lokalen Zwischenfalls nicht vorhanden.

Nordamerika. Ein Stück Korruption aus der amerikanischen Verwaltung ist soeben entlarvt worden. Aus Washington wird gemeldet, daß das Ministerium des Innern Verträge in den westlichen Staaten entdeckt hat, wodurch Millionen Acres wertvoller Wäldungen unrechtmäßig in Privatbesitz kamen und ausgebeutet wurden. Eine Anzahl Regierungsbeamter und viele „hervorragende“ Persönlichkeiten sind an den Vorgängen beteiligt, welche den kürzlich in der Postverwaltung aufgedeckten Verträgen gleichkommen. Das müssen ja nette „hervorragende“ Persönlichkeiten sein, die berartige Dinge verüben.

Südamerika. Das neue chilenische Kabinett ist endgültig zusammengestellt. Das Programm des neuen Ministeriums sieht große Ersparnisse und die möglichst schnelle Lösung der Grenzfragen mit Peru und Bolivien vor. Die Abgaben auf Zucker sollen nach der „Agence Havas“ nicht verringert werden. Man bringt dies damit in Zusammenhang, daß der Ministerpräsident selbst Eigentümer von Zuckerraffinerien ist. Die Minorität der Abgeordneten bekämpft den Ministerpräsidenten Besa, weil sie befürchtet, daß er die Erhebung der Zuckerversteuerung verzögern werde. Die Kammer hat den Beginn der Beratungen über diese Vorlage auf den 2. November angesetzt.

Deutschland.

Berlin, 26. Oktober. Der Kaiser wohnte am Sonnabend der Denkmalsweihe in Kärnten bei und hatte sich für den Abend bei dem Reichskanzler und der Gräfin von Bülow zum Diner angelangt. — Dem Kronprinzen ist, wie man der „West. Zig.“ aus Lissabon schreibt, von dem König Don Carlos von Portugal das Großkreuz des militärischen Ordens Torre e Espada (Turm und Säbel) verliehen worden.

— (Ueber den Grafen Bülow) äußerte sich der konservative Regierungskandidat für Bunschlau-Ebenberg, v. Köstchen, in einer konserativen Wählerversammlung in Ebenberg sehr abfällig. Er meinte nach dem Bericht des konservativen „Bürger- und Hausf.“, daß man nicht auf seinen Sturz aussehe. Aber wenn man behaupten wolle, daß man von seiner Leitung der Geschäfte enttäuscht sei, müßte man die Unwahrheit sagen. Es fehle das Vertrauen. Ob Graf Bülow für freimächtige Ideen empfänglich oder dem Zentrum zugehörig sei, wisse man nicht; nur eins wisse man, daß er nicht konfessionell sei. Der Kanzler solle sich keiner Partei verschreiben, aber die Regierung müsse doch einmal zu erkennen geben, was sie eigentlich will. Bei den Reichstagsdebatten habe sie vergeblich auf eine Parole warten lassen; bei ihr könne sich die Sozialdemokratie in erster Linie bedanken. Bei der Erörterung der Kanalvorlage sprach Redner von dem „unseligen Mittelkanal“.

— Die Beratungen der Finanzminister haben nach der „Nord. Allg. Zig.“ drei Tage lang, Montag, Dienstag und Mittwoch, fruchtlos verlaufen. Sicherem Vernehmen nach, so schreibt das Blatt offiziell, „galt diese Beratung ausschließlich der Erörterung und dem Meinungsaustausch über die Finanzierung des Reichshaushaltsetats für 1904, sowie über Anregungen zur Abstellung von Mängeln, die sich in den zur Zeit geltenden finanzgesetzlichen Bestimmungen des Reichs bemerklich gemacht haben. Größere Steuervorlagen waren nicht Gegenstand der Beratung. Dem vorbereitenden Charakter der Verhandlungen entsprechend, konnten förmliche Beschlüsse nicht gefaßt werden, und es läßt sich zur Zeit nicht mitteilen, in welcher Richtung sich die Ergebnisse dieser Ministerkonferenz bewegen werden.“ Diese

Ausschlaffung nach Schluß der Konferenz paßt recht wenig zu der offiziellen Mitteilung, die vor Beginn der Beratung veröffentlicht wurde. Damals hieß es: Der Reichskanzler hat der Konferenz „mehrere auf seine Anregung ausgearbeitete Vorschläge zur Neuorganisation der Finanzbeziehungen zwischen dem Reich und den Einzelstaaten zur näheren Prüfung unterbreitet“, wobei er „auf die unglückliche Lage der Reichsfinanzen hingewiesen habe, die einen weiteren Aufschub der allseitig als unabwendbar erkannten Reform nicht tunlich erscheinen lassen“. Der neue Schatzsekretär aus Bayern Frhr. v. Stengel habe dann die Vorschläge näher begründet und der bayerische Finanzminister Frhr. v. Nibel im wesentlichen seine Zustimmung zu denselben zu erkennen gegeben.

— Das neue Militärpensionsgesetz soll nach den „Münch. Neuest. Nachr.“ doch rückwirkende Kraft erhalten, und zwar für alle Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen solcher und die im Frieden verstümmelten. — Bekanntlich sind schon durch eine Novelle vom 7. Juli 1902 die Kriegsinvaliden in ihrer Pension außerordentlich aufgebessert worden.

— (Zur Nachachtung) sei allen aufsichtlichen Liberalen empfohlen, folgendes Schreiben, das der Schriftführer des liberalen Vereins des Kreises Grimmen an sämtliche Magistrate der im Kreise gelegenen Städte gerichtet hat: „Dem Magistrat beehre ich mich hiermit auftragsgemäß die Bitte zu unterbreiten: die Stunde für die am 12. November d. Js. vorzunehmenden Wahlmännern tunlichst so festzusetzen, daß die dem Arbeiterstande angehörenden Wähler ihr Wahlrecht ausüben können unter möglichst geringer Einbuße an Arbeitsverdienst.“ Der Greifswalder Magistrat hat bereits zugestimmt, in diesem Sinne zu verfahren. Andere größere Kommunen, in denen die Liberalen die überwiegende Majorität besitzen, haben bekanntlich die von den Arbeitern in dieser Beziehung geäußerten Wünsche rundweg abgelehnt.

— (Aus dem Sozialistenlager.) Franz Mehring hat eine Broschüre erscheinen lassen unter dem Titel „Meine Rechtfertigung“. Sie soll als Antwort gelten auf die gegen ihn auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Dresden erhobenen Beschuldigungen. Aus dem Auszug des „Vorwärts“ sei nur erwähnt, daß der frühere Gefolgsmann Sieders, Laus, der nach Abkündigung seiner wegen Meineids erkannten Zuchthausstrafe von Mehring mit Erfolg zur Mitarbeit an der „Neuen Zeit“, dem wissenschaftlichen Organ der Sozialdemokratie, empfohlen wurde, zu Mehring gesagt hat: Mehring würde sich einmal das Genick brechen, ehe er sich versehe; Laus wollte irgendwo das haarsammlische Wort gehört haben: Ist Bebel erst tot, so schmeißen wir die ganze Raffelbande zur Partei hinaus. Im Schlußwort besäht Mehring seine glänzende Rehabilitierung durch die Parteilektion, wie folgt: Wenn diese Schrift veröffentlicht sein wird, bin ich in den Augen aller Menschen gerechtfertigt, an deren Lösung mir gelegen ist. Damit schließt der Handel für meine Person, aber damit beginnt er auch für die Partei. Ihr kann es sehr gleichgültig sein, ob der moralische Mordmord in Dresden an einem beliebigen X oder Y verübt wurde, aber nicht gleichgültig darf hier die Frage sein, ob sich auf ihren Parteitagen hinterlistige Ueberfälle abspielen dürfen, von denen ich wiederhole, daß sie an feiger und schmutziger Persiflage in der Geschichte der verfaultesten Gesellschaftsklassen ihres Gleichen suchen. Darüber muß sich die Partei entscheiden, nicht um meiner, sondern um ihrer willen.“

— (Kolonialpost.) Der Kaffeebau in Deutsch-Ostafrika leidet unter Verbeerungen durch Schädlinge. Nach dem Geschäftsbericht der Pflanzungsgesellschaft für 1902 sind in diesem Jahr in den Kaffeeplantagen der Gesellschaft infolge von Verbeerungen durch Schädlinge weitere 90 000 Kaffeebäume zu Grunde gegangen, wodurch der Bestand an Kaffeebäumen sich auf 360 000 reduziert hat. Ein Mittel zur wirksamen Befämpfung der Schädlinge ist bis jetzt nicht gefunden. Aus diesem Grunde giebt der Leiter der Pflanzung keine Aussicht auf dauernden Erfolg, ausgenommen mit Monokoffee, der im Waldstatten geübt. Auch ein Kaffeebaufachverständiger, Professor Zimmermann, hat die Pflanzungen der Gesellschaft besichtigt und das Urteil abgegeben, daß die Gesellschaft mit Kaffee keine Aussicht auf dauernden Erfolg haben werde.

Für Kakaos sollen dagegen allem Anschein nach die Aussichten gute sein. Eine im März 1903 an Solowier in Köln übermittelte Probe des Forastero-Kakaos wurde recht günstig beurteilt. Infolge dessen soll die Kakaofabrikation ausgedehnt werden. — Ueber eine Strafexpedition in Deutsch-Ostafrika wird der „Schles. Zig.“ berichtet: Hauptmann v. Brünge hat seinen Kriegszug gegen den Herrscher von Urundi, zu dem er die Garnisonen aus Stationen am Tanganyika und am Viktoriassee zusammenzog, beendet; der Nussel hat sich unterworfen. — Der Bau des Süd-Nord-Telegraphen in Afrika hat seit

vorigem Jahre, seitdem die Linie Ushichibachi erreicht hatte, geruht. Jetzt ist nach der „Schles. Zig.“ von London die Mitteilung eingetroffen, daß der Bau weiter nordöstlich bis zur Südwende des Viktoriassees weitergeführt werden soll. — Ueber Zusammenstöße in Deutsch-Ostafrika wird der „Schles. Zig.“ aus Berlin geschrieben: Zuerst hieß es, der Leutnant Volkman sei von Doambo beschossen worden und habe dies erwidert. Doch werden wohl keine Doambo dabei beteiligt gewesen sein, sondern ein zu den Vetschuanen gehöriger Stamm am Okavango. Dann hatten Doambo katolische Missionare, die dort eine Niederlassung errichten wollten, vertrieben. Jetzt schließt sich daran das Gerücht, daß die Doambo eine ganze deutsche Familie und außerdem noch andere Weiße ermordet hätten.

„Genosse Timm“

der sozialdemokratischen Gegenpartei von Eugen Richter im Wahlkreise Hagen, ist von der sozialdemokratischen Partei im Beschlusse des Dreierparteitags abgesetzt und nicht mehr für würdig befunden, als Kandidat der Sozialdemokratie aufzutreten. Für den Arbeitersekretär und früheren Schneider Timm, bis 1898 in Berlin, nachher in München, war vor den letzten Reichstagswahlen im Hagen Kreise mit allen Mitteln der Demagogie agitiert worden. Timm, so hieß es in einem Flugblatt vor der Stichwahl, biete die beste Garantie dafür, daß das Wohl der Arbeiter und Unterdrückten die entscheidende Förderung finde. „Hoch der Mann, der mit dem sozialistischen zugleich auch das alte demokratische Ideal vertritt, hoch Johann in München.“ Bebel selbst hatte zu Gunsten der Wahlen von Timm einen Vortrag in Hagen gehalten. Es gelang in der Tat, für Timm mehr Stimmen als die Urne zu bringen als für Eugen Richter, der den Wahlkreis seit 33 Jahren vertreten hat. Timm erhielt bei der Hauptwahl 13 870 Stimmen gegen 10 572 freistimmige Stimmen. Er unterlag dann bei der Stichwahl mit 15 018 Stimmen gegen 20 988 für Richter.

Zitiert aber hat eine öffentliche Parteiverammlung der Sozialdemokraten in Schwelm durch Resolution die Ansichten der sogenannten Revisionisten als den Interessen der sozialdemokratischen Partei unzulänglich verurteilt. Die Resolution erklärt dann weiter, daß nach dem Auftreten des Genossen Timm auf dem Parteitag in Dresden ein Kandidatur des Genossen Timm im Wahlkreise Hagen-Schwelm unmöglich geworden ist. Sie fordert deshalb die maßgebenden Instanzen des Wahlkreises auf, unverzüglich die geeigneten Schritte zur Aufstellung eines andern Kandidaten zu unternehmen.

Timm hat auf diese Erklärung seinerseits unter dem 20. Oktober in der sozialdemokratischen „Freien Presse“ in Ulmerfeld folgendes erklärt:

„Also unwürdig, ein Vertrauensamt auszuüben, bin ich nach dem Urteil der Parteiverammlung in Schwelm deshalb, weil ich auf dem Dreierparteitag von dem Rechte der freien Meinungsäußerung Gebrauch gemacht habe. Nach der demokratischen Auffassung der Schwelmer Parteiverammlung scheint die freie Meinungsäußerung nur noch ein Reservatrecht für einzelne Personen zu sein. In logischer Konsequenz dieser Anschauung wird es nicht mehr für nötig gehalten, nach dem sonst noch in unserer Partei üblichen demokratischen Brauch einen Genossen, bevor man ihn für unwürdig erklärt, ein Vertrauensamt ferner zu bekleiden, Gelegenheit zu geben, sich zu rechtfertigen. Wenn ich auch fest davon überzeugt bin, daß die demokratischen Grundzüge unserer Partei von der Mehrheit der Parteigenossen in Hagen-Schwelm mehr respektiert werden, als wie es von der Parteiverammlung in Schwelm geschieht, so ist der Vorgang für mich ausfallgebend, um hiermit zu erklären, daß ich ferner auf die Kandidatur für Hagen-Schwelm verzichte. Ebenso verzichte ich unter den obwaltenden Umständen darauf, vorher gehört zu werden, obwohl ich gerade als bisheriger Kandidat der sozialdemokratischen Partei ein Recht darauf hätte, dies zu verlangen.“

Der „Vorwärts“ unterschlägt bei Mitteilung dieser Erklärung die drei ersten Sätze über das Recht der freien Meinungsäußerung und die Unmöglichkeit, sich zu rechtfertigen.

Bermischtes.

* (Auszeichnung.) Auf der diesjährigen Allgemeinen Deutschen Ausstellung für Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft zu Leipzig haben die Singer Nähmaschinen, welche bekanntlich auf der großen Pariser Weltausstellung mit dem „Grand Prix“ ausgezeichnet wurden, wiederum einen hervorragenden Erfolg zu verzeichnen, und war die Singer Co. die einzige Ausstellerin, welche zwei erste Preise, nämlich das Ehrenplaket zur Goldenen Medaille für Nähmaschinen und das Diplom zur Goldenen Medaille für Kunstflüchlerinnen davongetragen hat. Diese Auszeichnungen sind ein neuer Beweis für die weltbekannte Güte der Original-Singer Nähmaschinen, sowie für deren Stellung auf dem Gebiete der modernen Kunstflüchler.

* (Ein einfaches Mittel.) Eine süßliche Anedote erzählt der „Gaulois“ anläßlich der Sicherheitsmaßregeln, die in

Ein- u. Zweipänner-Zuhren
werden angenommen **Clobigauerstr. 5.**

Junge Ferkel,
unterst und beste Rasse, hat abgegeben
O. Burkhardt, Klaus.

Zu verkaufen
Ladenvorbau mit 2 Schaufenster-
Kästen und Saloufen.
Häbers 11. Ritterstraße 17 I.

Kreuzdornbeeren,
per Zentner Markt 20,—, kauft bei jedem
Quantum
Georg Lindner,
Lauchhütterstr. 18 I.

Zwiebeln
im einzelnen und ganzen Zentnern sind abzu-
geben
Sixtberg 11.

**Korsetts,
Strümpfe,
Handschuhe**
empfiehlt billigst
Franz Lorenz,
11. Ritterstraße 2.

400 ff. Salzh. 9 W.,
üb. Brause, Büdlig, Celfarbinen,
Kauze u. r. Frei. gratis.
Deutscher Kochgeschirre Schweine-
münde 16 D., E. Degener.

Hustenheil
(Schwämme Zwillinge).
vorzüglich bei Husten und Heiserkeit.
Ballet 10 und 25 Bfg. bei
**Wilh. Kösteritzsch, Emil Wolf,
Julius Trommer, Otto Classe,
Richard Bergmann, Friederike
Vogel.**

Zur **Behbung nervöser Störungen**
— angefangen vom nervösen Kopfschmerz bei
zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluss)
und der daraus resultierenden zahllosen Leiden
jeder Art — wird auf eine in 37. Auflage er-
schienene Abhandlung aufmerksam gemacht, die
frank und **kostenlos** (Bestellung mittels ein-
facher Postkarte) von dem unterzeichneten Ver-
lage erhältlich ist. — Das Werkchen enthält
nicht nur gemeinverständlich Ausführungen
über das Wesen einer neueren Therapie und der
damit in oft verzweifelten Fällen erzielter Er-
folge, sondern auch den Nachweis, wie auf sehr
einfachen, natürlichen und unschädlichen Wege,
durch **äußere** Einwirkung — nicht durch
schwierige Kuren, Medicinen oder Gelmittel
überraschende Erfolge eingeholt werden
können. Die Frachtpost hat die Schrift befreit-
wortet und anerkannt und es ist deshalb anzu-
raten, sich mit dem Inhalte bekant zu machen.
F. Ramdohr, Halle a. S., **Edw. Jäger, I.**

**Butter, Eier, Käse, Schmalz,
Molkerei-Produkte, stets frisch,
Braunschweiger Gemüse-Konserven
garantiert reine Getreide-Presshefe
Bäckerlei-Bedarfs-Artikel,
Kolonialwaren,
gutkochende Hülsenfrüchte**
empfiehlt
**Carl Rauch,
Markt.**

**Zwiebeln,
Kartoffeln u. Obst**
in Ladungen, sowie
Gemüsekonserven
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter
B T postlagernd **Wodum.**

Zum Hauschlachten
empfiehlt sich
Karl Meisel, Coddula
bei Dürrenberg.
Bestellungen nimmt Herr Braunereibesitzer
Wischhoff an.

Torf u. Briketts
empfiehlt in Fuhren und einzeln
Frau Ida Weber,
Clobigauerstraße.

**Im Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle.
Vorläufige Anzeige!
Sport-Zirkus A. Semsrott**

teilt mit seiner berühmten **Schul- und Kunstreiter-Gesellschaft** am
2. November in Merseburg ein
und gibt einen **Einfluss** von mehreren Vorstellungen in der **höheren Reitkunst, Pferde-
dressur, Ballet und Pantomime.**
Nähere durch Plakate und Tageszettel.
Die Direktion. A. Semsrott.

„Edelweiss“,
Dampfwäscherei u. Maschinenplättanstalt im Großbetrieb,
Halle a. S., Karlstraße 13. Fernsprecher 1257.
Inh.: Ernst Heinicke.
Annahmestelle in Merseburg
Carl Zeigermann, Burgstraße 11.

Schöner Saal
mit Nebenräumen zur Abhaltung von
Müller's Hotel. mit Hochzeiten und sonstigen Festlichkeiten
besonders empfohlen.
Zentral-Heizung.

K. Mauersberger,
Färberei- und chem. Reinigung
für
**Damen- und Herren-Garderobe, Möbelstoffe,
Gardinen, Teppiche, Spitzen, Federn, Handschuhe etc.**
Fabrik in Ammendorf. Fernruf Nr. 20.
Filiale in Merseburg Markt 9.
Größtes Etablissement der Provinz Sachsen.

Sparen hilft der Hausfrau
**MAGGI'S Suppen-
Speisen- Würze**
Man lese die jedem Originalfläschchen beigegebene Anleitung. Stets vorrätig bei
Carl Tenber, Neumarkt 57.

Arbeits-Garderobe,
einzelne Hosen, Westen und Jacken in großer Haltbarkeit, Billigkeit, bequemer Sitz
empfiehlt
**Heinrich Lagler, Merseburg,
Markt 8.**

Germanische Fischhandlung.
empfiehlt
**Ehelfisch, Cabeljau
Egollen, Zander.**
Ferner:
feinste Kieler Büdlinge, gr. Ehelfisch,
Hlundern, Lachsheringe,
Bratlinge, Sardinen, Fischkonserven,
Citronen, Datteln, Feigen,
W. Krämer.

Bracht **Wieder. billige.** Geg. **Neu!**
1/2 Pf. Kronen, viel **Wisch.** gekümpelt.
Vollher. allerf. grüßt. P. V. 12 W. 1/2
a 6/2! ff. Dauerware. b. 450 ff. weich.
sei. vollstetste neu. Sahh. wirtl. Fettbr.
orig. M. Gsp. 9 W. 1/2 a 5 W. 1/2 ff. bis
425 größte 1a. M. 10 W. 1/2 a 5/2! b. 400
größte 1a. M. 11 W. 1/2 a 6. So lange
**Vorrat! E. Degener, Groß-Fischerei-
Esp., Swinemünde 74.**

Schmalz,
garantiert rein,
50 Pfg.
Max Faust, Burgstraße 14.
Hat ev. Hülfe bei Störungen ert.
G. Wagner, Halle a. S., **Edw. Jäger, I.**
(Leipziger Turm) rechts part.

Honig,
das Pfd. 1 W., garantiert reines Naturprodukt
aus eigener Imkerei empfiehlt
Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.

Die Firma
Paul Thum in Chemnitz
ist in
Teppichen
besonders leistungsfähig!
Zofateppiche v. W. 8,75 an
Zimmerteppiche " " 18,50
Salonteppeiche " " 35,—
Fischenteppiche " " 45,—
Wollteppiche " " 3,50
Beuteppiche " " 2,25
Einolenteppiche " " 7,50
Chinenteppiche " " 5,50
Felleppiche " " 7,50
Zurückgesetzte Teppiche
unter Preis.

Nürnberg Spielwaren!
**Puppen! Christbaum-
Verzierungen.**
Neuheiten in 10 und 50 Bfg. Mitteln.
Preisliste 262 nur für **Wiederverkauf!**
Friedrich Kazenmüller in Altenberg.

Karpfen
empfiehlt die
Damm-Mühle.

Neu!
**Elektrische
Zaschenbatterien**
mit füllbarer Zellschaltung, unbegrenzte Dauer,
empfiehlt
Carl Herrmann, Burgstr. 5.
Ausführungen
von Schiefer-, Ziegel-, Papp- und Holzement-
Mauern für Neubauten und Reparaturen an
denselben sowie Schornsteine aller Art werden
von mir unter Garantie ausgeführt.

Alfred Otto,
Bedachungsgeschäft,
Merseburg, Johannisstraße 8.

Einem geehrten Publikum sowie
meinen werthen Kunden zur gefälligen
Nachricht, daß ich das Geschäft meines
verstorbenen Mannes unter Leitung
meines Schwiegervaters Herrn **Karl
Rosch** in unveränderter Weise fort-
führen werde.
Indem ich bitte, mein Unternehmen
gütlich unterstützen zu wollen zeichne
hochachtungsvoll

Lina Rosch.

Auf 8 Tage verreist.
Dr. S. G. A. Seeligmüller,
Nervenarzt,
Halle a. S., gr. Steinstr. 34.

Schützengilde.
Wir haben am **Wittwoch** den 28. er., von
nachmittags 1 Uhr ab,
Schiessen
und bitten um rege Betheiligung.
Das Directorium. J. M. G. W.

**Amateur-
Photographenverein.**
Dienstag abend
Versammlung.

**Gasthof
„Sächsischer Hof“.**
Heute **Dienstag** den 27. Oktober
Kirmes,
wozu freundlichst einladet **F. Burger.**

Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtfest.
Tüchtiger Zitherlehrer
gesucht. Offerten unter **M 30** an die
Expedit., d. Bl.

Lente
zum **Mübenroben** gesucht **Vindensstr. 5.**
Dröndliches Arbeitsmädchen
oder unabhängige Frau für dauernde Arbeit
gesucht
F. E. Wirth u. Sohn,
Halleische Straße 9.

Junges Mädchen
kann die moderne Binderei gründ-
lich erlernen.
Schumanns Blumengeschäft,
Gottthardisstr. 39.

Aufwartung
sofort gesucht.
Budig, Burgstraße 13.
Eine **Korallenleiste** auf dem Wege
Schmaleisstraße—Markt—Gottthardisstraße ver-
loren. Gegen Belohnung abzugeben
Gottthardisstraße 3, II.

Ein Hund, **Teufel** zugehauen,
Abgehoben gegen Er-
stattung der Inzertionsgebühren und Futter-
kosten
Burgstraße 9.

Unserer heutigen Auflage liegt ein
Probest des bekanteten **Bankhauses Brandes
& Co.,** **Wittenb.,** betr. große Königsberger
Geschäftslehre, bei wovon wir unsere Leser be-
sonders hinvortreiben. Es empfiehlt sich, Be-
stellungen umgehend zu machen, da die Bekantung
nahe bevorzugen und die Liste sehr gefragt sind.
Siezu eine Beilage.

Die Denkmalweihe in Küsttrin,
die wegen Ablebens des Oberbürgermeisters Velleßen verschoben worden war, fand nunmehr am Sonnabend in Gegenwart des Kaisers statt. Nachdem der Monarch auf dem Festplatz die Front der Ehrenkompagnie abgesehen hatte, hielt Bürgermeister Securius eine Ansprache. Nachdem sodann die Hülle von dem Denkmal des Markgrafen Johann gefallen war, nahm der Kaiser den Ehrentrunk der Stadt entgegen. Der Kaiser erwiderte dabei die Worte des Bürgermeisters mit folgender Ansprache:

In patriotischen und warm empfundenen Worten hat fordern der Herr Bürgermeister im Namen von Küsttrin mir den Willkommen ausgesprochen und zugleich den Einfluß, die Wirksamkeit und die Bedeutung des Herrschers geschildert, dessen Standbild hier enthüllt worden ist. Indem ich Küsttrin meinen herzlichsten Dank ausspreche für den begeisterten Empfang seitens seiner Bürgerschaft und die schöne Ausschmückung Ihrer Stadt, so fann ich auch hinzufügen, daß es mich mit Freude und Befriedigung erfüllt, diese Stätte historischer Erde zu betreten. Wir haben sehen vernommen, auf welcher Grundlage das Leben des Fürsten aufgebaut war. Diese Grundlage ist es gewesen, die meinen Vorfahren und meinem Hause zu der Stellung geholfen und uns dahin gebracht hat, wo wir jetzt stehen. Diese Grundlage ist auch die meine. Ich habe es erst vor wenigen Tagen ausgesprochen. Die Stadt Küsttrin ist mit unserem Hause auf das innigste verknüpft gewesen, sie hat zweien der gewaltigsten meiner Vorfahren Stätte und Heim gegeben: dem Großen Kurfürsten und dem Großen König. In schwerer Zeit ist hier der Große Kurfürst verstorben worden, um späterhin in einzig dastehender Arbeit ein Land wieder emporzuheben aus einem Zustand, wie er kaum in einem anderen herrschte. Ein Land, welches gerissen, gekämpft, verwüetet und verkommen am Boden lag, hat der jugendliche Fürst, unbekümmert um die Größe der Aufgabe, zu hoher Blüte emporgebracht und zu bedeutungsvoller Stellung unter den Mächten. Und der Große König hat in seiner Jugend in schwerer Stunde hier die Schule durchmachen müssen, die es ihm ermöglichte, nachher der Mann und der Charakter zu werden, als den ihn die Vorsehung brauchte, um aus Preußen das zu machen, was es geworden ist. Wir können wohl annehmen, daß er in den schweren Stunden, die er hier durchgemacht hat, in sich klar geworden ist und begriffen hat, daß seine Lebensaufgabe die sein müsse, zu der er sich nachher als König bekannte: daß er der erste Diener des Staates sein müsse. Das konnte er nur lernen durch Unterordnung, durch Gehorsam, mit einem Wort durch das, was wir als Preußen mit Disziplin bezeichnen. Und diese Disziplin muß ebenso im Königshause wie im bürgerlichen Hause, im Heere wie im Volke wurzeln. Respekt vor der Obrigkeit, Gehorsam gegen die Krone und Gehorsam gegen den ilterlichen und väterlichen Einfluß, das müssen wir aus diesen Erinnerungen lernen. Und diesen Eigenschaften entspringen dann diejenigen, die wir mit Patriotismus bezeichnen, nämlich Unterordnung des eigenen Ich, des eigenen Subjekts zum Wohle des Ganzen; das ist es, was uns in dieser Zeit besonders not tut. Ich habe aber die feste Ueberzeugung, daß in den alten historischen Mauern von Küsttrin dergleichen Eigenschaften am Tage sind; und wenn darüber noch ein Zweifel gewesen wäre, so wäre er geschwunden angeht die Haltung und Stimmung der Bürgerschaft und der schönen patriotischen Worte, die heut hier gesprochen sind. Daß diese Eigenschaften unter den Märkern und vor allem unter den Küsttrinern nie aussterben mögen, und daß Küsttrin mit gutem Beispiel vorangehen möge, für das Vaterland zu leben und zu wirken in guten und in schweren Tagen, darauf leere ich diesen Pokal!

Nachdem der Kaiser darauf die Mitglieder der Familie v. Burgsdorff angesprochen hatte, begab er sich nach dem Schloßhof, wo das Denkmal des Großen Kurfürsten als Kurprinz enthüllt wurde. Bei beiden Denkmalbesichtigungen wurde Salut geschossen. Später besichtigte der Kaiser die Friedrichszimmer und die Büste Friedrichs des Großen von Haverkamp, ferner das Medaillonbild des Oberhauptmanns v. Burgsdorff. Bei dem Besuch der Friedrichszimmer blickte der Monarch aus dem historischen Fenster, von welchem aus Friedrich II. als Kronprinz die Hinrichtung Kattes sah. Nachdem der Kaiser noch unter Führung der Gesellschaft die Gruft des Markgrafen Hans in der Marienkirche besichtigt hatte, fuhr er wieder nach dem Bahnhof und trat die Rückfahrt nach Berlin an.

Die Denkmäler, die am Sonnabend enthüllt wurden, sind von der Bürgerschaft und dem Militär in Küsttrin im Verein mit dem Kaiser gestiftet. Vor

dem jetzt als Kaserne dienenden einstigen Schloß erhebt sich auf schlichtem Granitsockel die von Prof. Fritz Schaper modellierte Bronzestatue des Markgrafen Johann von Küsttrin († 1571), des jüngeren Bruders von Joachim II. Auf dem Hofe der Schloßkaserne ist das von Professor Gerhard Janensch geschaffene Denkmal des jugendlichen Kurprinzen Friedrich Wilhelm, des nachmaligen Großen Kurfürsten, errichtet. Der junge Prinz lebte als Knabe in der fürstlichen Zeit des 30-jährigen Krieges zu Küsttrin. Die 2,30 Meter hohe Bronzestatue gibt ihn, unter Benutzung eines alten Bildnisses, in Begleitung einer Dogge wieder, welche die linke Hand des Prinzen umspielt. Der junge Kurprinz trägt zu hohen Reiterstiefeln ein Wams mit dem kurzen holländischen Kragenmantel; die Rechte, in die Seite gestützt, hält einen großen federgeigten Schlapphut. Eine Marmor-Wiedergabe der Statue ist bekanntlich für den Tiergarten in Berlin bestimmt. Gegenüber dem Denkmal ist an der Wand in Höhe der unteren Fensterreihe ein Sandstein-Epitaph mit dem Bronzerelief des Oberhauptmanns Konrad v. Burgsdorff († 1652) angebracht, ebenfalls eine Arbeit von Prof. Janensch. Burgsdorff hatte sich 1640 beim Thronwechsel das volle Vertrauen des jungen Kurfürsten erworben. Im Friedrichszimmer des Museums endlich ist die in Marmor ausgeführte Herme des jugendlichen Kronprinzen und späteren Königs Friedrich des Großen aufgestellt, ein Werk von Professor Wilhelm Haverkamp. Der Kronprinz steht hier im Alter von 19 Jahren vor uns, an die Zeit seines Aufenthaltes in Küsttrin gemahrend. Ein zweites Exemplar dieser überlebensgroßen Herme wird im Auftrage des Kaisers für eines der königlichen Schlösser in Potsdam hergestellt.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 23. Okt. Einen netten Scherz produzierte gestern ein hiesiger Referendar, der sich in Handwerksburschen-Kleidung zum Bazarfest des Vaterländischen Frauenvereins nach den „Kaisersälen“ begab. Das Kostüm war so echt gewählt, daß ein an der Tür stehender Polizeibeamter, nach dessen Anblick der Handwerksbursche nicht zu der dinkigierten Gesellschaft des Bazarfestes paßte, den verdächtigen Wanderer stellte und zurückhielt. Erst als der angehende Staatsanwalt, höchlich amüsiert, seine Karte vorwies mit dem Bemerken, daß es „an den Herrn des Abends“ doch auch Handwerksburschen gäbe, klarte sich der Irrtum des pflichteifrigen Beamten auf. — Paletotmarder treiben bereits, kaum daß ihre Saison begonnen, ihr Unwesen. Die Diebe suchen sich vornehmlich bessere Lokale, wie Cafés usw. aus, um den sorglosen Gästen ihre warmen Kleiderstücke zu rauben. Im Laufe dieser Woche sind bereits mehrere Diebstähle vorgekommen, ohne daß es gelungen ist, das freche Gesindel abzufassen. Also aufgepaßt!

† Weimar, 22. Okt. Von Interesse dürfte die Mitteilung der Zeitung „Deutschland“ sein, daß in unserer Stadt zwei direkte Nachkommen Melancthon's ihren Wohnsitz haben, Frau Stadtschreiber Pencer und deren Tochter Frau Elisabeth Hecht, geb. Pencer. Die Damen formten der Einladung zur Einweihung des Melancthon-Hauses in Bretten nicht Folge leisten, weshalb dortselbst als Nachkommen des großen Reformators nur Herr Regierungsrat Pencer-Kolmar und Herr Oberlandesgerichtsrat Pencer daselbst anwesend waren.

† Dessau, 23. Okt. In einer gestern abgehaltenen Versammlung der Maurer wurde beschlossen, jedem einzelnen anheimzugeben, sich Arbeit zu suchen, resp. die Arbeit wieder aufzunehmen. Das ist gleichbedeutend mit einer Aufhebung des Ausstandes.

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. Oktober 1903.

□ Der Evang. Arbeiterverein beging am Sonntag die Feier des 3. Jahrestages. Nachdem am Nachmittag in „Schützenhaus“ die Begrüßung der auswärtigen Gäste stattgefunden hatte, wurde ein gemeinsamer Spaziergang durch die Stadt unternommen und am Abend fand die eigentliche Feier-versammlung in der „Reichszone“ statt. Unter den erschienenen Ehrengästen bemerkten wir den Herrn Regierungs- und Gewerberat Cullietus, den Königl. Landrat Herrn Grafen v. Hausfouville, Herrn Gewerbe-Inspektor Collins, sowie die sämtlichen Herren Pastoren unserer Stadt. Die Feier begann mit der vom Vorkammandor vorgetragenen Beethoven'schen Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Gere“, an welche sich das gemeinsame Lied: „Sind wir vereint zur guten Stunde“ anschloß. Nachdem vom Männerchor vorgetragen „Vaterlandsgruß“ begrüßte der Vorsitzende, Herr Pastor Wenderoth, die Versammlung und ließ die Anwesenden herzlich willkommen. Nach einem weiteren Chorliede „Der Gesang“

hielt Herr Superintendent Witborn die Festrede. Er knüpfte an an die Feier des stichjähigen Geburtstages des österreichischen Dichters Ferdinand von Saar, der bei uns leider viel zu wenig bekannt ist. Dieser Dichter versteht es meisterhaft, die poetischen Seiten der modernen Zeit künstlerisch darzustellen, wie es sein Gedicht „Drabtlänge“ beweist, in welchem die bunten Telegrafenbrände dem Dichterausgang zu Aeolusharfen dieser Welt werden. Charakteristisch für das Leben der Gegenwart ist sein Gedicht „Arbeitergruß“. Die Kluft zwischen den Gliedern und Ständen unseres Volkes ist durch eine vergiftende Agitation so breit und tief geworden, daß manche Kreise die anderen gar nicht mehr kennen und verstehen. Das muß aber nicht so sein, denn was uns eint ist viel größer, als was uns trennt. Glücklicherweise gibt es auch noch deutsche Arbeiter, die so denken, wofür die „Lieder eines Arbeiters“ Zeugnis ablegen. Der Dichter derselben, Ludwig Balmer, ist ein Eisenarbeiter in Schorndorf. Die Gedichte, die der Herr Redner als Proben aus der Sammlung vortrug, zeigen, wieviel Gemeinsames der Arbeiter mit den anderen Schichten unseres Volkes verbindet. Die echt deutsche Freude an der Natur, die Liebe zur Familie, die Treue gegen das Vaterland, der Glaube an den lebendigen Gott sind ideale Güter, die uns gemeinsam sind. Sie fliegen uns auch entgegen aus Balmers Gedichten. „Kühlingstied“, „Abendfriede“, „Des Kindes Blick“, „Dem toten Lieblich“, „Im Friedhofe“, „Heimweg“, „Sarr“ aus!“ u. a. Diese Stimmung ist auch lebendig im „Evang. Arbeiterverein“, wofür auch das Programm des Abends zeugt. Der Herr Redner schloß mit dem Wunsche, daß das Stiftungsfest dazu beitragen möge, daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit immer mehr erflarkt und im Leben sich betätigend zum Wohle unseres Vaterlandes. Mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, in das die Versammlung begeistert einstimmte, endete die Festrede, an welche sich das gemeinsame Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ anschloß. Nachdem sodann die Vertreter der Brudervereine von Halle und Gera dem Vereine ihre Grüße und Glückwünsche ausgesprochen hatten, beendete die Aufführung des Dramas „Deutsche Treue“ von Körner den ersten Teil. Der zweite war ganz der Pflege ebler Unterhaltung gewidmet. Er brachte neben Posaunenchor und Chorliedern das Bariton-solo „Das bettelnde Kind“ von F. Gumbert, sowie die Aufführung des amüsanten Lustspiels „Der häusliche Jovit“ von A. v. Kogelbe. Sämtliche Mitwirkende boten ihr Bestes und trugen so alle dazu bei, den Verlauf des Abends zu einem hochbefriedigenden zu gestalten. Mit dem gemeinsamen Liede „Ich hab mich ergeben“ schloß die wohlgeplante Feier.

** Eine Einladung des Vorstandes des Bürgervereins für künftige Interessen folgend, hatte sich am Sonntag früh ein großer Teil der Mitglieder desselben, sowie auch mehrere Herren vom Hausbesitzer-Verein an der Kläranlage unserer städtischen Kanalisation eingefunden, um dieselbe unter der Führung des Herrn Stadtbaurat Krüger zu besichtigen. Letzterer war pünktlich zur Stelle und begann seine Erläuterungen am Ausflusse des Hauptkanals, der zunächst in den Sandfänger mündet. Das Schmutzwasser tritt nun, wie Herr Krüger weiter ausführte, in die überbedekten Entwässerung, wo sich der größte Teil der schweren Stoffe zu Boden setzt. Diese Drunnen werden abwechselnd in Gebrauch genommen und je nach Bedarf vom angeammelten Schlamm mittels eines äußerst praktischen Saugers befreit, dessen Bedienung nur einen Mann erfordert. Der Saugers fällt die eisernen Schlammwagen in wenigen Minuten. Aus dem Entwässerung tritt das Wasser in das erste größere Filterbassin, d. h. es läuft über die hier ausgebreitete Schlämme, tritt dann unter der Grenzmauer des zweiten kleineren Bassins in dieses ein und macht hier, ebenfalls über Schlämme laufend, seinen letzten Reinigungsprozess durch. Ein Vergleich der Abwässer aus den verschiedenen Stationen der Kläranlage zeigte den Anwesenden das überraschende Resultat, daß aus dem dunkel gefärbten schlammigen Wasser, wie es der Hauptkanal in die Entwässerung liefert, nach dem Durchlaufen der Kläranlage eine fast helle und geruchfreie Flüssigkeit geworden war. Dieses also gereinigte Wasser wird in die Saale abgeführt. Tritt in dieser Hinsicht ein, so läuft das gefärrte Kanalisationswasser in einen großen Sammelbrunnen, aus dem es mittels eines elektrisch getriebenen Pumpywerks in das an der Anlage vorüberführende neue Kläbette getrieben wird. Treten in unserer Stadt Epidemien aus, so wird das abgefärrte Kanalisationswasser in einem überbedekten Bassin noch einer besonderen chemischen Reinigung unterzogen, ehe es in die Saale abfließt. Die maschinellen Einrichtungen wurden bei dieser Gelegenheit in Betrieb gesetzt und zeigten sich in hohem Grade leistungsfähig. Wie der Herr Stadtbaurat bemerkte, hat die hiesige Kläranlage, die tadellos funktioniert und allen Anforderungen gewachsen ist, in weiten Kreisen Beachtung gefunden. Sachleute von nah und fern sind bereits hier gewesen

und haben die Schöpfung in Augenschein genommen, um sie für gleiche Anlagen zum Muster zu nehmen. Das kaiserliche Gesundheitsamt hat die Pläne der hiesigen Kuranlage verlangt, um nach denselben ein Modell herzustellen zu lassen, das als Musteranlage zur Veranschaulichung nach St. Louis geschickt werden soll.

— Am Schluß sprach Herr Stadioradener Richter im Namen des Bürgervereins für südliche Interessen dem Herrn Stadtbaurat Krüger für seine interessanten Erklärungen herzlichsten Dank aus. Mit dem Wunsch, Herr Krüger möge unserer Stadt noch lange erhalten bleiben, schieden die Herren von der Sänfte, um die uns manche große Stadt beneidet.

Der Merseburger Musikverein veranstaltet am 6. Novbr. d. J. im Schloßgartenalon ein Konzert, welches von der Leipziger Konzertfängerin Fräulein Anna Hartung und der jugendlichen Pianistin Fräulein Alice Ripper aus Budapest ausgeführt wird. Fräulein Ripper wurde im vorigen Jahre von ihrer Lehrerin Sophie Wenter in Deutschland eingeführt, ihr Aufstehen in Berlin, München und Leipzig erregte in musikalischen Kreisen Aufsehen. In allen Berichten wird festgestellt, daß Fräulein Alice Ripper ein pianistischer Stern ist, der berufen scheint, eine ganze Schar anderer Sterne zu überstrahlen, wie die Leipziger Neue Zeitschrift für Musik sagt.

Y. Bei dem am vergangenen Sonntag auf dem hiesigen Greerzierplatz stattgefundenen Fußballwettspiele zwischen dem Weissenfischer Fußball-Club „Preußen“ und dem hiesigen Fußballspiel-Verein „Hohenollern“ gewann der Letztere überlegen mit 8:0.

Der Schlossmeister Herr Gustav Pontel hier feierte am 26. d. M. sein 50jähriges Bürgerjubiläum, zu dem wir nachträglich unsere Gratulation abgaben.

— In voriger Woche fand in der hiesigen kleinen Stadtkirche, sowie in der benachbarten Leunaer Kirche Treibjagd statt, durch welche 269 Hasen zur Strecke gebracht wurden. Beide Juren gehören denselben Jagdpächtern.

Y. Das am Hüfer unseres Gottbartheides auf der breiten Dammaner wachsende Buschweid wird jetzt befreit und der Boden umgegraben, um denselben zur Anpflanzung von Ziersträuchern geeignet zu machen.

— An der engsten Stelle der Domstraße geriet am Sonnabend nachmittag ein kleiner Sportwagen, in dem ein Kind saß, unter die Räder eines Lastgeschwäres und wurde zertrümmert. Noch im letzten Augenblick gelang es einem 10jährigen Mädchen, den gefährdeten Kleinen wegzuziehen und so vor schwerem Schaden zu bewahren. Der Geschirrführer scheint den Sportwagen gar nicht beachtet zu haben.

Öffentliche Bezirksauschuss-Sitzung.

sa. Merseburg, 23. Okt. 1903.

In der heutigen öffentlichen Sitzung wurde u. a. folgende Streitfrage behandelt:

Der Amtsrichter des Amtsbezirks Frankleben, Besizer und Verwalter, klagt gegen den Landwirt Franz Rodendorf zu Oberbeuna, Kläger und Verwalter, wegen einer baupolizeilichen Genehmigung. Der Landwirt Rodendorf beabsichtigt im vergangenen Jahre auf seinem Grundstück, das direkt an das Kirchengebiet grenzt, einen Schmelzofen zu bauen und juchte die baupolizeiliche Genehmigung nach, die ihm auch erteilt wurde, jedoch der Bau in Angriff genommen werden konnte. Ferner ergab jedoch der Gemeindevorstand zu Oberbeuna Einwendungen, da er eine erhebliche Störung des Gottesdienstes und eine Gefährdung der Kirche durch einen eventuellen Brand des Stalles befürchtete, worauf die Baueinwilligung rückgängig gemacht wurde. Als N. nun den Bau eines Geräteschuppens genehmigt erhalten wollte, wurde ihm dieser ohne Grundangabe verweigert. N. wandte sich darauf an den Kreis-Auschuß hierüber um Entscheidung und erlangte dort die Aufhebung der Verfügun des Amtsrichters. Er mußte sich jedoch verpflichten, der Seite nach der Kirche zu eine Brundmauer zu errichten und die Unterbringung von Vieh irgend welcher Art in dem Gebäude zu unterlassen. Wegen dieses Urteils legte der Amtsrichter Berufung beim Bezirks-Auschuß ein und beantragte die Aufhebung desselben. Dieser hob aber in heutiger mündlicher Verhandlung unter Befestigung des Urteils der Vorinstanz die baupolizeiliche Verfügun auf, trat jedoch infolgedessen eine Abänderung, daß der Landwirt N. verpflichtet, den noch ausstehenden Baukosten einzulösen. Sache des Amtsrichters sei es demnach, durch Prüfung festzustellen, ob baupolizeiliche Gründe dem entgegenstehen. Dem Amtsvorstand in Frankleben wurden die Kosten des Verfahrens zum Last gelegt und der Wert des Streitgegenstandes auf 1600 M. beziffert.

Ans den Kreisen Merseburg und Querfurt.

8 Freyburg, 23. Okt. Der auf der tgl. Domäne benutzte, etwa 25 Jahre alte Geschirrführer Flechner von hier verunglückte heute Morgen, als er seine nach dem Bahnhof fahren wollte, dadurch, daß er auf der Brücke von der Stemmleiste eines ihm begegnenden Weimöwagens erfaßt und von dessen Vorderrad überfahren wurde. Auf Anordnung des Arztes wurde F., der neben anderen Verletzungen einen komplizierten Bruch des linken Knies erlitten hatte, der Halleischen Klinik zugeführt.

Ans vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 75 Jahren, am 26. Oktober 1828, ist der berühmte Landwirt Albrecht Daniel Thaer geboren. Zuerst in Celle, seiner Vaterstadt, als Amtsrat, widmete er sich ausschließlich der Landwirtschaft. Durch die von ihm gegründete landwirtschaftliche Lehranstalt in Celle erlangte er großen Ruf. 1806 errichtete er auf Veranlassung des Königs von Preußen die erste höhere landwirtschaftliche Lehranstalt, wurde 1807 zum Staatsrat ernannt und hatte an den Geseiten zur Verbesserung der künftigen Verfassung bedeutenden Anteil. Eine Zeit lang Professor der Landwirtschaft an der Universität zu Berlin, wurde 1824 das von ihm gegründete Institut in Weßlau zu einer königlichen Akademie erhoben. Thaer gilt als Begründer der rationalen Landwirtschaft in Deutschland; er begründete die landwirtschaftliche, förderte die Viehwirtschaft und den Kartoffelbau und bemühte sich erfolgreich um die Freiheit des landwirtschaftlichen Gewerbetreibens. In den letzten Decennien seines Lebens war er vor allem Tierzüchter, dann speziell Schafzüchter. In Leipzig, Berlin und Celle wurden ihm Denkmäler errichtet.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 27. Oktbr. Trübes, windiges, wärmeres Wetter mit Regen. — 28. Okt. Vorwiegend wolfiges bis trübes, mildes und windiges Wetter, zeitweise Regen.

Geschichtsverhandlungen.

— Stendal, 23. Okt. Am 28. August d. J. war, wie damals gemeldet, der Grundbesitzer Wilhelm Pape in Wendischbrome mit einem Knechtwagen auf seinen Acker gefahren, um Haler einzuholen. Seinen fünf Jahre alten Sohn hatte er mitgenommen. Bevor Pape die letzte Garbe anfuhr, sagte er zu seinem über fünf Jahre alten Sohn: „Warte hier, bis ich zurückkomme.“ Der Knabe aber am Hinterrad auf den Wagen gestiegen. Nachdem der Vater mit dem Aufsehen fertig war, hieb er die Sense hinter den Busch. Der Knabe trat auf den Boden und rief diesem die Wache zu, so daß die Eingeweihten heranstürzten. In das Kreis-Krankenhaus nach Salzwedel gebracht, verstarb der Knabe nach neun Stunden an den Verletzungen. Durch seine Handlungsweise soll sich der Pape der schuldigsten Tötung schuldig gemacht haben. Die Strafkammer hierüber, welche jedoch, dem „Allm.“ zufolge in dem Handeln des Angeklagten eine Fahrlässigkeit nicht zu erblicken und sprach ihn frei.

Ein Patentkind des Kaisers Franz Josef, der 43-jährige Freiherr Franz Josef Schweizer von Lerchenfeld, stand am Freitag vor dem Wiener Geschworenengericht unter Anklage des Betrugs. Die Eltern des Angeklagten gehörten zum Freundeskreise der verstorbenen Kaiserin Elisabeth, und als dem Baron Schweizer im Jahre 1860 ein Sohn geboren wurde, übernahm der Kaiser die Patenschaft. 1880 trat der Angeklagte in die österreichische Armee ein und verließ nach Beendigung des Krieges, im Jahr 1870, die Kaiserliche Armee, um in Wien, der Bruder des Kaisers, Wohnung in seinem Palais einzuräumen. Verdenfeld geriet bald auf Abwege, schied aus dem Militärstand und kam schließlich so tief, daß er jetzt als Schuldner von Stiefelputzern, Hefebrennern und einer armen alten Frau auf der Anklagebank saß. Wie vom Sonnabend gemeldet wird, verurteilte das Schwurgericht den Angeklagten wegen Betruges zu 15 Monaten schweren Ketten und Arbeit.

— Ein zwölfsähriges Todesurteil. Am 23. August d. J. wurde von dem 18-jährigen Landwehrmann A. B. Kitz die auf dem Gute des Vaters Dittich in Lorenzdorf tätige Wirtschafteinrichterin Burker ermordet. Am Freitag sollte das Schwurgericht zu Landsherg a. B. in dieser Vorfrage zwei Todesurteile. Wie sich aus der langen Verhandlung ergab, war der Landwehrmann Kitz von dem Ober-Schwärmer Schärer zu der Mordtat angehetzt worden. Um die Ausführung der Tat wußten die Ehefrau des Schärer und der Schwärmerherzog Herold. Nach dem Spruch der Geschworenen wurden der „Voll.“ zufolge der Landwehrmann Kitz das vorläufige Urtheil des Todes und des verurteilten schweren Knaben, der Schwärmerherzog Burker zu beiden Verbrechen, die Ehefrau des Ober-Schwärmer Schärer wegen Unterlassung einer Anzeige der Verbrechen und der Begünstigung für schuldig befunden. Herold wurde wegen Begünstigung und Befähigung für schuldig erklärt, jedoch verneint, daß er sich der Folge seiner Handlungsweise bewußt gewesen sei. Kitz und Schärer wurden zu dem Tode verurteilt, Herold freigesprochen und gegen Frau Schärer wegen Unterlassung der Anzeige auf ein Jahr Gefängnis erkannt.

Bermischtes.

— (Erichlung des Ketteler-Denkmal.) Sonntag mittag fand im Königschen Schloßgarten zu Münster die feierliche Eröffnung des für den in Berlin gefallenen kaiserlichen Generalkriegsrath v. Ketteler errichteten, von dem Bildhauer Hildebrand Berlin ausgeführten Denkmal in Anwesenheit der Mutter und zahlreicher anderer Verwandten des Verstorbenen statt. Zugewand waren als Vertreter Sr. Maj. des Kaisers Generaladjutant Generalleutnant von Nolte, als Vertreter des Provinzial-Präsidenten v. Schlegel-Söllstein der Hofmarschall Prinz v. Helldorf. Ferner waren anwesend der Herr von Salm-Hofmann, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr v. Richthofen, der Kreispräsident v. Glinn, der Oberpräsident von Preußen v. H. v. der kommandierende General v. Biffing, der Amtsrath v. Wierich, Weltlichhof Graf Galen, die Epigen der Hof- und Militärkassen, die Herren v. Belou-Salé, Freiherr v. d. Goltz, Graf Soden, Dr. Felle, Generalmajor Knappe, die mit dem Freiherrn v. Ketteler in Bezug waren, viele Mitglieder des westfälischen Adels, sowie Deputationen des I. Grenatallions und des baltischen Leib-Ordnungs-Regiments. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Die Verteilung der Bevölkerung war eine sehr lebhaft.

(Der Klüchtige Kassen der Kasse) welcher der Vaterorden Bank schuldigsten Max in Westpapieren und zahlend in bar aus einem erbrochenen Depot stahl, wurde nach der „Voll.“ in Bad Nauheim verhaftet, als er auf der Post einen Briefbrief abholen wollte.

(Verhaftung eines Falschmünzers.) Am Donnerstag hat die Polizei einen fast 30-jährigen Mann vom Polizeipräsidium in Berlin scheinbar verurteilten schweren Verbrechen in Kette bei Ausgange von falschen Zweimarkstücken verhaftet. Der Verdächtige nannte sich Ignatz aus Boby in Westfalen, er besitzt aber Westfälische Josef Gehaus und stammt aus Hörter in Westfalen. Er hatte

schon zu Anfang dieses Jahres in Berlin falsche Zehnmarknoten vertrieben. Der Verdächtige suchte zu entfliehen, wurde aber festgehalten. Seine zwei Komplizen sind, der „Meister St.“ zufolge, leber entwichen. Der Verhaftete hatte auf dem Zehnmarknoten bei etwa 20 Geschäftsteilnehmern falsche Beschriftungen veranlaßt.

(Am Eisenbahnzuge überfahren.) Am Sonnabend vormittag 12 Uhr 45 Min. überfuhr der vom Berliner Angster Bahnhof nach Döbelitz-Görschlag bestimmte Personenzug Nr. 218 auf der Strecke Jossen-Eisenwerda im Kilometer 30,8 bei der Wätereide 21 am Eisenbahnübergang von Jossen nach Welle ein Fuhrwerk, wobei 2 Personen verletzt und die Pferde getödtet wurden.

(Züchtiger Banker.) Wie die Münchener Abendblätter melden, ist der Ober der Bankfirma Glöckner & Co., Jung Glöckner, seit 14 Tagen mit seiner Frau aus München verschwunden. Das Bankgeschäft war Sonnabend vormittag geschlossen. In dem Bankgeschäft, der geöffnet worden ist, fanden sich einige tausend Mark.

(Bei dem Eisenbahnunglück in dem Sommer-Tunnel bei Wees, wozu wir schon berichtet, wurde nach weiterer Meldung eine Person getödtet und etwa 20 Reisende wurden leicht verletzt. Die Verletzten konnten sämtlich die Stelle verlassen.)

(Der jüngst gemeldete Uberschlag) auf den Personenzug Wees-Berchling erneut sich nach Meldungen der Blätter als ein von beiden Endstationen des Schiedwegens fingierter. Die beiden Subjekte sollen verhaftet sein, weil sie unter dem Verdachte standen, 14 Kassen, die sich im Gepäckwagen befanden, gestohlen zu haben.

(Schon wieder ein Feuer außer Untergrundbahn in Paris.) Infolge Kurzschlusses bei den elektrischen Leitungslatern der Untergrundbahn entstand Sonnabend früh gegen fünf Uhr zwischen den Stationen Champs Elysees und Place de l'Étoile ein Brand. Der Zugortortort konnte bis 11 Uhr vormittags noch nicht wieder aufgenommen werden. Das Feuer ist von dem Feuerwehrgesellschaft gelöscht worden. Es ist niemand zu Schaden gekommen.

Neueste Nachrichten.

Dortmund, 26. Okt. Amtliche Meldung: Der Schnellzug 4 ist gestern abend auf etwa 900 m durch die Station durchgefahren, wahrscheinlich wegen Versagens der Bremsen. Es sind die Lokomotive, der Paß, Post und ein Personenwagen beschädigt. Weder Reisende noch Personal sind verletzt. Der Zug konnte nach 32 Minuten Verspätung weiterfahren. Der sonstige Betrieb ist nicht in Mitleidenenschaft gezogen.

Montreal, 25. Okt. Die Debatte im kanadischen Parlament in Ottawa über den für Kanada ungunstigen Urteilspruch des Schiedsgerichts über die Alaska-Grenzfrage war äußerst erregt. Es fielen Drohungen gegen Amerika. Premierminister Laurier erklärte, es sei die Zeit gekommen, wo Kanada von England die Unabhängigkeit beim Schließen von Verträgen verlangen und Kanada sich selbst schützen müsse.

New-York, 26. Okt. Der englische Anarchist Turner wurde letzte Nacht hieselbst bei einer geheimen Versammlung verhaftet und auf Grund des Einwanderungsgesetzes zur Deportation verurteilt. Kopenhagen, 26. Okt. Der norwegische Dampfer „Stadt“, von Deffa nach Stockholm unterwegs, ist mit der ganzen Besatzung, 21 Mann, untergegangen.

Tokio, 26. Oktober. Die Konferenz der japanischen Minister und einiger anderer Staatsmänner dauerte 7 1/2 Stunden. Die Beratung soll hauptsächlich dem Vermittlungsvorschlag des Marquis Ito gegolten haben, wonach Japan nicht unbedingt auf der militärischen Räumung der Mandchurie bestehen, Rußland sich dagegen verpflichten soll, die Integrität der chinesischen und coreanischen Souveränität zu achten. Obwohl die endgültige Meldung über das Ergebnis der Konferenz noch nicht vorliegt, glaubt man in unrichtigen Kreisen, daß beschlossene worden sei, an der bisherigen Politik festzuhalten und auf die Erfüllung der russischen Verpflichtungen bezüglich der Mandchurie zu bestehen.

Reklameteil.

Brant-Seide

— zollfrei! — Muster an Jedermann.
Seidenfabrikant Heuneberg, Zürich.



Es ist klüger darauf anmerken gemacht, daß die Dampfweber und Maschinenfabrikant, Seidenw. Galle & Co., Rottf. 13 zur äußeren Brauereigasse ihrer auswärtigen Kundschaft eine Annahmestelle in hiesiger Stadt bei der Firma Carl Zeigermann, Handlungsgesellschaft, Burgf. 11 eingerichtet hat, (siehe Zettel), wodurch eine schnelle und vollständige Expedition ohne Erhöhung der Preise ermöglicht ist. Die Reinigung der Seide geschieht nur durch Seife und Dampf mit Hilfe der Maschinen und garantiert die Firma eine prompte Abfertigung und absolute Auslieferung. Weitere Auskunft über Preise u. c. erteilt die Annahmestelle.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtägler,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 252.

Dienstag den 27. Oktober.

1903.

Für die Monate November und Dezember
werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zur Lage auf der Balkanhalbinsel.

Von der Balkanhalbinsel liegt nunmehr auch eine
Nachricht vor über den Inhalt der letzten Note, die
die Botschafter Oesterreich-Ungarns und Auslands
am Donnerstag der Pforte überreicht haben als Er-
gebnis der Münzregler Konferenz. Diese Note ent-
hält nach einer Meldung der „Frankf. Zig.“ folgende
vier Punkte: Zuerstteilung eines russischen und öster-
reichisch-ungarischen Adjunkten an den Generalinspektor
von Mazedonien, Ernennung militärischer Experten
der Großmächte, die größeren Truppenverbänden be-
gegeben werden, um weitere Ausdehnungen zu ver-
hindern, ferner Ernennung einer gemischten, aus
Vertretern aller europäischen Großmächte gebildeten
Kommission, Wiederaufbau der zerstörten Kirchen und
Ortschaften und Reparierung der künftigen Bulgaren.
Diese Forderungen werden als „unwiderruflich“
bezeichnet. Der Pforte wurde eine gewisse Frist zur
Annahme dieser Forderungen gegeben. In manchen
Punkten sind diese Forderungen noch weitergehend,
als das jüngst ausgegebene englische Glaubuch
andwies. Dagegen ist von dem Verlangen nach Ein-
setzung eines christlichen Gouverneurs einwilligen noch
Abstand genommen worden. Gleichwohl ist der
Zirkularbefehl in Mazedonien damit schon ein so
schwerer Schlag versetzt worden, daß man es versteht,
wie sehr der Sultan sich gegen die Annahme dieser
Erweiterung des Reformprogramms sträubt. Aber es
wird ihm diesmal all sein Sträuben nichts helfen,
da hinter den neuen Forderungen der unbewegliche
Wille der Großmächte steht.

In seiner Bedrängnis hat sich der Sultan bereits
zu einem ungewöhnlichen Schritt entschlossen. Die
in türkischen Diensten stehenden deutschen
Generale Auler Pascha und von Mühlisch Pascha
erhielten direkte Order vom türkischen Kriegs-
ministerium, mit Edib Pascha nach Serres abzu-
reisen. Der Befehl wurde sofort ausgeführt.
Diese Maßnahme beruht auf einer speziellen An-
ordnung des Sultans, der so etwaigen Einmischungen
der fremden Botschaften zuvorkommen will. Beide
Generale sind Mitglieder der großen Militär-
kommission für Mazedonien.

Daß die Großmächte diesmal nicht mit sich
späßen lassen, wird nach Auslassungen in der „Politik-
Korrespondenz“ in diplomatischen Kreisen Konstan-
tinopel verschiedentlich mit dem Bemerkten, es gelte
zweifellos, daß verschiedene der jüngsten Maßregeln
und Kundgebungen der Pforte, so die in den türkischen
Blättern vom 17. d. Mts. veröffentlichte Mitteilung
über die in den rumelischen Vilajets einzuführenden
Reformen den Jura verfolgen, gegenüber den bei der
Zusammenkunft in Münzregler vereinbarten, der Pforte
nunmehr überreichen Forderungen der zwei Kaiser-
mächte das Präventiv zu spielen. So sei es ja auch
nach den armenischen Wirren 1895/96 und neuer-
dings im Vorjahre bei Beginn der Aktion der Mächte
gewesen. Es sei aber ein Irrtum, wenn türkischer-
seits angenommen würde, daß die Aktion der beiden
Mächte, welche unter Zustimmung aller anderen er-
folgt, gestört oder beeinträchtigt werden könne. Wenn
die Pforte aus Besorgnis vor den zu erwartenden
Forderungen etwas wirklich Gutes beschließen und
ausgeführt haben sollte, läge darin nur ein Befehnis-
nis, für wie notwendig sie selbst eine Verbesserung der
Mißstände ansehe. Das Beschlossene und Ausge-
führte sei schließlich ja doch eine der Wirkungen der
Reformaktion der Kaiserreiche. Auch daran änderten



Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die ungarische
Krisis schleppt sich weiter hin, ohne daß auch nur
die Spur einer gezielten Lösung zu sehen wäre.
Der feste Wille des Monarchen, auch nicht einen
Deut seiner militärischen Hoheitsrechte zu opfern zu
gunsten national-magyarischer Aspirationen, hat die
liberale Partei in schwere Verlegenheiten gebracht.
Man will in diesen Kreisen zwar gern die Krisis
beenden durch Entgegenkommen an die Krone, allein
man kann kaum noch zurück, nachdem sich die frühere
Regierungsmehrheit mit den magyarischen Ultra-
zu tief eingelassen hat. In den Telegrammen aus
Budapest spiegelt sich die ganze Mißere dieser Lage
wieder. Die meisten Blätter meinen, daß das Neuner-
Komitee der Liberalen den früheren Beschluß, den
die Krone in mehreren Punkten beanstandete, unver-
ändert aufrecht erhält. „Egypteres“ bezweifelt
aber die Nichtigkeit dieser Mitteilung und sagt,
daß das Neuner-Komitee gewisse Abänderungen
vorgenommen habe, die Ippony meist an-
nahm, sodas diesmal kein einseitiger Beschluß gefaßt
worden sei. Die Blätter stellen die Lage zumeist so
dar, als ob ein Konflikt mit der Krone und
eine Verfassungskrise bevorstände, doch geben
sie die Hoffnung nicht auf, daß ein friedlicher Aus-
weg gefunden werden wird. — Am Sonnabend vor-
mittag empfing der Kaiser den ungarischen Finanz-
minister Dr. v. Lukacs, welcher eingehend Bericht
über die letzten Vereinbarungen des Neuner-Aus-
schusses erstattete. Der Kaiser befehlt sich vor, seine
Entscheidung dem Finanzminister zu einer späteren
Zeit bekannt zu geben. Infolge dessen verbleibt von
Lukacs vorläufig in Wien. Nach dem Finanzminister
wurde Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary vom
Kaiser empfangen, Graf Khuen-Hedervary bleibt vor-
läufig ebenfalls in Wien. Im Laufe des Nachmittags
sollten abermals Empfänge stattfinden.

Frankreich. Die Stadt Armentières wird,
wie „Wolffs Bureau“ aus Paris meldet, dem Ver-
nehmen nach für die durch die jüngsten Plünderungen
und Brandstiftungen der Auswärtigen mehreren Be-
sitzern zugefügten Schäden aufzukommen haben. Der
Schaden wird auf 200 000 bis 300 000 Franks
geschätzt. — Als eine Folge der italienisch-französischen
Annäherung ist anzunehmen der Beschluß des General-
rats des Departements Rhonemündung, der eine
Resolution gefaßt hat, in der der Bau einer direkten
Bahnverbindung mit Italien befürwortet wird, um
die für Marseille nachteiligen Folgen des Simphon-
durchschlages hintanzubalten. Dieser ist die Anlage

die Pforte
annehmer ein-
g freiwillig
lich durch-
ndigung
Desperados.
Nov-Wel“
Kommissars
Gruppen in
mazedoni-
kritik gegen
Regierung.
so heißt es
dieser Ver-
änderung noch
gerichteten
ch die von
wirtsch die
rage durch
der Gross-
nen vollen
ebonier zur
Zeit gut-
es Krieges
in dieser

einer solchen Bahn stets aus strategischen Rücksichten
bekämpft worden.

England. Der Herzog von Devonshire
ist zum Präsidenten der unionistischen Liga, welche
für die Zollfreiheit der Nahrungsmittel eintritt, erwählt
worden. — Der Wortlaut der englischen
Note über den Kongress vom 8. August ist
am Sonnabend veröffentlicht worden.

Italien. Mit der Bildung des italie-
nischen Kabinetts ist in der Tat, wie die
Römischen Blätter melden, Giolitti vom König
Viktor Emanuel betraut worden. Giolitti hat sich
inbes betreffs der Annahme zwei bis drei Tage
Bedenkzeit ausgeben. Giolitti hatte eine sehr her-
liche Zusammenkunft mit Zanardelli. — Die
russisch-italienischen Beziehungen haben
durch die Abgabe des Jaren eine schwere Störung
erlitten. Die Italiener sind während über den plög-
lichen Entschluß des Jaren, nicht nach Rom zu
kommen, und überall regnet es „Enthüllungen“, wo-
nach nicht die italienischen Sozialdemokraten, sondern
lediglich die Russen die Schuld an der Abgabe tragen
sollen. Der frühere Minister des Auswärtigen,
Prineti, erklärte einem Redakteur des „Giornale
d'Italia“: „Die Ziele unserer herzlichen Beziehungen
zu Rußland konnten nur drei sein: Uebereinkommen
bezüglich der Balkan-Interessen, damit sich beide
Regierungen gegenseitig über ihre Absichten infor-
mieren, Kultivierung eines Handelsvertrages und
die Erzielung größerer Bewegungsfreiheit für die
äußere Politik Italiens. Während meiner Amtszeit
ernangelte auch Rußland nicht, uns über seine
Ziele auf dem Balkan zu informieren; es
fehlte auch nicht an einem Ideenauustausch über
Handelsverträge, die sicher ihren Epilog beim Jaren-
besuch in Rom gehabt hätten. Daß wir genügende
Bewegungsfreiheit erhielten, beweist die Pariser Welle,
welche sich ohne Schaden für den Dreieck vollziehen
konnte. Es kann sein, daß die von mir angespro-
chenen Fäden später gerissen wurden. Als der König
sich in Petersburg verabschiedete, sagte der Zar laut
und wiederholt: „Au revoir l'année prochaine à
Rome“. Ferner bringt das Blatt „Capitale“ einen
neuen Angriff auf den Botschafter Nelidow. Dieser habe
sich in den letzten Septembertagen zu Morin begeben und
ihn amtlich gefragt, ob er die Verantwortung für den
Empfang des Jaren übernehme. Morin bejahte,
knüpfte aber die Erteilung einer amtlichen Mitteilung
an die Befragung des Reiseterrains. Nelidow schien
erfreut und teilte die Antwort seiner Regierung mit.
Darauf begannen die beiderseitigen Vorbereitungen
zur Jarenreise und zum Empfang. Einige Tage
später aber kündigte Herr v. Nelidow dem
Minister Morin in formaler Weise ohne Angabe von
Gründen an, daß er in Anbetracht der Verantwort-
lichkeit seiner Regierung von der Reise abgeraten
habe. Der Grund für den Umsturz ist wahr-
scheinlich in den Berichten der russischen geheimen
Agenten zu suchen.

Spanien. Der spanische Deputierten
kammer ist eine Vorlage zugegangen, welche die
Regierung zur Errichtung von zollfreien Nieder-
lagen in den Hafenanlagen ermächtigt, an
denen sich Zollämter erster Klasse befinden. — In
Barcelona dauert der Ausstand der Gas-
arbeiter fort; es sind neue Verfassungen vorge-
nommen worden. Es muß danach toll gehen in
der Stadt, jedenfalls ärger als die kurzen abgeflüßten
Telegramme erkennen lassen.

Morocco. Dem Sultan von Marokko ist es
wieder sehr schlecht ergangen. Die „Times“ meldet
aus Tanger: Die Niederlage der Regierungstruppen
am 12. d. M. war bedenklicher, als die ersten Be-
richte vermuten ließen. Die Ungehörigen verfolgten
die Regierungstruppen und töteten und ver wundeten
eine große Anzahl.

Ostafrika. Das diplomatische Korps in
Peking hat nach einer „Neuer“ Meldung ein-
stimmig beschlossen, daß die verhafteten Redakteure
des Eingeborenenblattes „Supao“ von einem ge-